

Rezension aus: Das Historische-Politische Buch

Erscheinungsort: Göttingen

Datum/Nr.: 9/87

Zeichen (Red./Reihe/Av/bu):



**Klett-Cotta**

Adolf Hitler

**Rainer Zitelmann:** *Hitler. Selbstverständnis eines Revolutionärs.* Vorwort von Karl Otmar Frhr. von Aretin. 485 S., Berg, Hamburg-Leamington-Spa-New York, Verlagskontor Stuttgart 1987, Lw. 105,- DM.

Z. wendet sich in seiner Darmstädter Dissertation dem Problem des Hitlerschen Selbstverständnisses als „Revolutionär“ zu. Um Antwort auf die zentrale Frage geben zu können, wie es Hitler vermochte, einen großen Teil und schließlich sogar die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich zu bringen, untersucht Z. die bislang noch wenig bekannten sozial-, wirtschafts- und innenpolitischen Ziele des Diktators. Er versteht sie als einen ebenso wichtigen Teil von Hitlers Weltanschauung wie die oft erörterten außen- und rassenpolitischen Vorstellungen.

Auf breiter Quellenbasis, anhand einer gründlichen Auswertung fast aller schriftlichen und mündlichen Äußerungen des „Führers“, kommt Z. zu dem Fazit, daß Hitler ein in sich geschlossenes Denksystem entwickelt hatte, in dem gesellschaftspolitische Aspekte einen hohen Stellenwert besaßen, so daß die Modernisierungswirkungen im Dritten Reich durchaus seinen langfristigen Zielen entsprachen. Insbesondere Hitlers progressive soziale Neuordnungskonzeptionen, die er nach dem gewonnenen Krieg durchführen wollte, bezeugen sein revolutionäres Programm. Mit ihm wollte er „Deutschland zu einem hochindustrialisierten Land machen, das in seiner industriellen Potenz sogar die Vereinigten Staaten noch überholen sollte“ (S. 7). Vielleicht hätte Z. stärker die Ausrichtung von Hitlers Sozial- und Wirtschaftspolitik auf den beabsichtigten Krieg unterstreichen sollen, auch wenn er den Krieg nicht als „übergeordnetes Ziel bzw. Axiom der Hitlerschen Politik“ (S. 464) akzeptiert.

Die Darlegungen Z.s setzen für die Kenntnis über Hitlers gesellschaftspolitische Absichten neue Akzente; sie ergänzen in wichtigen Bereichen das Bild von Hitler als „revolutionärer Diktator“. Denn trotz der — auch vom Autor konstatierten — „Entscheidungsscheu“ des „Führers“ lassen die Intentionen deutlich das Gerüst für einen gewollten Modernisierungsschub erkennen; insofern sind die bisherigen Einschätzungen in der Forschung zu korrigieren. Die Studie kann zu recht, wie K. O. von Aretin im Vorwort feststellt, als „ein überaus wichtiger Beitrag zur Erfassung der Persönlichkeit des Diktators“ bezeichnet werden.

Gerd R. Ueberschär